

GÖTTERDÄMMERUNG

Red Witch Zeus Bass Fuzz Suboctave



Der neuseeländische Effektehersteller Red Witch stellt mit dem Zeus ein neues Basspedal vor, das einen Oktaver und ein Fuzz unter einer Haube vereint. Die beiden Sektionen lassen sich sowohl wie zwei einzelne Effekte nutzen als auch in Kombination zu einem einzigartigen Bass Synth verschmelzend. OC-2-Freunde, aufgepasst! Eventuell wird es Zeit für ein Upgrade.

Von Gregor Fris

Der Red Witch Zeus, oder in Originalsprache der Red Witch „Suus“, kommt in einer handelsüblichen Hochglanz-Pappverpackung. Darin enthalten ist ein Säckchen aus Jeans, in dem sich das Pedal befindet. Eigentlich eine witzige Idee. Zwei Fußschalter dienen dazu, die Fuzz- und die Oktaver-Sektion zu aktivieren. Als Statusanzeige dient eine LED, die je nach Schaltung in verschiedenen Farben leuchtet. Ein- und Ausgang sitzen links und rechts an den Seiten, hinten ist ein zusätzlicher Anschluss für ein handelsübliches „Boss Type“-Netzteil. Alternativ kann der Zeus mit einem 9V-Block gespeist werden. Durch den rein analogen Aufbau sind der Energieverbrauch bei 45 Milliamper und der Einsatz von Batterien oder Akkus durchaus denkbar. Zum Wechseln müssen allerdings vier Schrauben auf der Unterseite des Pedals entfernt werden. Für den Oktaver steht oberflächlich lediglich ein Mix-Regler zur Verfügung. Der Fuzz wurde hingegen recht vielseitig ausgestattet. Neben dem Fuzz-Regler, der die Intensität des Effekts kontrolliert, gibt es ein Gate, genannt „Sputter“, ebenfalls einen Mix-Regler sowie zwei Schalter. Einer dient zur Absenkung von Höhen, der andere verdoppelt den Gain in der Eingangsstufe.

Tief hinab – blaues Licht

Der Oktaver hört im Red-Witch-Jargon auf den Namen „Suboctave“ und es war tatsächlich klug, sich für ihn einen neuen Begriff einfallen zu lassen. Mit den heutigen Klassikern wie dem MXR Bass Octave hat er nämlich nicht viel gemein. Der Suboctave des Zeus erledigt zwar den gleichen Job, klingt dabei aber viel mehr nach Filter- und Synth-Sounds. Am Nächsten ist er noch am OC-2, wenn dessen zweite Oktave nur zur Hälfte aufgedreht ist. Er erzeugt ebenfalls diesen „wackelnden“ Ton, der auf der technisch beschränkten Suche nach der richtigen Intonation entsteht. Ein solcher Sound mag ursprünglich ein ungeliebter Seiteneffekt von Oktaver-Schaltungen gewesen sein. Nach 30 Jahren OC-2 haben wir uns aber so an diesen Sound gewöhnt, dass er aus manchen Stilistiken, vor allem im Hip-Hop- und Elektrobereich, nicht mehr wegzudenken ist. Er erzeugt die U-Boot-artigen Filtertöne, die sich vor allem im oberen Mittenbereich tummeln. Bassisten arbeiten meist mit solchen Setups, wenn sie den speziellen Sound von Analogsynths imitieren wollen. Untenrum drückt der Zeus vor allem im Tiefbassbereich. Dieser Druck lässt sich sehr gut über die Spieldynamik kontrollieren. Während

die Mittenfrequenzen, die nach einer Mischung aus Basssaiten und einer Computerstimme klingen, stabil ihren Pegel halten, reagieren die Bässe stark auf die Zupf- oder Anschlagslautstärke, ähnlich wie bei einem Envelope-Follower. Der Mix-Regler hat einen Spielraum von 0 bis 100 Prozent. Bei 50/50 kann man ihn noch als normalen „funky“ Oktaver benutzen. Bei 70 bis 100 Prozent geht es voll hinab in die Synth-Sümpfe und hier wird der Effekt dann etwas zu leise. Zum Glück sitzt im Inneren des Zeus aber ein Trimpot, mit dem man die Lautstärke des Suboctave anpassen kann. Das Tracking des Zeus ist relativ gut, für meine Lieblingsounds hat es genau den richtigen Grad von „daneben“. Das gehört wie das „Wackeln“ einfach dazu. Den Pino Palladino Laid-Back-Sound für Neo-Soul-Nummern hat man also gratis gleich dabei. Gerade für den Oktaver spielt es eine große Rolle, mit welchem Signalpegel man ihn füttert. Er verträgt passive genauso gut wie sehr laute aktive Bässe, allerdings reagiert er teils sehr unterschiedlich. Mit dem Jazz Bass kann man ihn sogar bis hinunter zur tiefen E-Saite benutzen. Nicht, dass er da noch anständige Oktavsounds liefern würde, aber die oben genannten Mitten bleiben intakt und erzeugen im Unterbewusstsein des Hörers die passende Bassspur dazu. Am besten gefällt er mir in Kombination mit einem Fretless Preci mit La Bella Flats. Keine Höhen, nur cremig analoge Synthbassounds. Großartig! Mit Aktivbässen kann man den Ton noch weiter modulieren. Je nachdem, welchen Frequenzbereich man boostet, bekommt der Suboctave einen neuen Charakter. Allerdings reagiert er bei zu viel Gain nicht mehr ganz so sauber, unterhalb des fünften Bundes sollte man sich in dem Fall nicht mehr verirren. Red Witch hat hier einen kleinen Meilenstein gesetzt. Der Oktaver des Zeus hat durchaus das Zeug, ein neuer Klassiker zu werden. Typische Oktaver wie die von Boss, Aguilar oder MXR wird er nie ersetzen, dafür ist er zu speziell. Hört man sich durch aktuelle Hip-Hop-, R'n'B- und SoulAufnahmen, wird man zig Variationen von „seinen“ Sounds wiedererkennen. Ich rate jedem, der ernsthaft in diesen Gefilden unterwegs ist, einen Platz auf dem Board frei zu machen.

Kreisch – rotes Licht

Dem Fuzz wurde eine ganze Armada an Reglern zur Seite gestellt, die mir anfangs ein wenig Kopfschmerzen bereiteten. Die Vorabinformation des Vertriebes, dass der Sputter-Regler schaltungsbedingt kratzen würde, wenn man ihn betätigt, konnte da nur bedingt für bessere Laune sorgen. Ja, Sputter kratzt, Fuzz bei manchen Settings allerdings ebenfalls und die beiden Schalter können das Ganze in ein regelrechtes Rauschinferno verwandeln, hält man den Pegel nicht im Auge. Heiliger Schutzauftrag der Effektgeräterester, womit habe ich das verdient? Nach einer Konsultation der Bedienungsanleitung, um mich zu vergewissern, dass mit dem Zeus alles in Ordnung ist, was natürlich der Fall war, habe ich mich ihm noch einmal vorsichtig und nun besser vorbereitet genähert. Der Trick ist, den Sputter einfach nicht zu bewegen. Tut man es doch, sollte man vorher unbedingt den Mix auf Null

drehen, das schont die Nerven. Aber auch so ist der Mix eine gute Sache, will man seinen Sound nicht völlig durch den Fleischwolf jagen. Der Sputter ist ein Gate, das bei hohen Gain Settings für Ordnung sorgt. Es beherrscht den sanften Eingriff ebenso wie den totalen Zerhacker. Der Fuzz reicht von nahezu clean, nur ein wenig angekratzt, bis hin zum startenden Traktor. Er ist nicht so brutal wie etwa ein Woolly Mammoth, kann dennoch für einen ähnlich wilden Effekt sorgen. Der Fuzz-Regler muss immer in Kombination mit dem Gate eingestellt werden, da sie sich berufsbedingt stark gegenseitig beeinflussen. Und immer schön daran denken, einen Finger am Mix zu halten! Der Mini-Toggleswitch mit dem Ohr ist ein Höhencut. In einem reinen Basspedal hätte man den Cut ruhig permanent laufen lassen können, ich schätze, damit soll der Zeus auch Gitarristen schmackhaft gemacht werden. Der Schalter mit dem Blitz verdoppelt den Gain, er macht mir ein wenig Angst – im positiven Sinne, falls es das gibt. Obwohl etwas kompliziert und nervenaufreibend einzustellen, kann die Fuzz-Sektion trotzdem mit vielen guten Sounds punkten. Der Blend-Regler ist in vielerlei Hinsicht des Testers bester Freund.

Unite! – lila Licht

Nutzt man beide Sektionen zusammen, geht die LED auf Lila und der Sound in den Turbo. Dem Oktaver werden nun drängende, verzerrte Elemente zugefügt, die einen voll und ganz in die Welt der analogen Synthesizer verschleppen. Es gibt ja nicht „den“ Synth Sound, sondern sehr viele. Mit Gain-Staging und Filtern werden Klänge moduliert, bis man „ihn“ gefunden hat. Der Zeus bietet als Komplett paket eine sehr große Palette an Klangfarben und Modulationsmöglichkeiten. Für den ständigen Gebrauch sollte man sich allerdings entscheiden, wie man ihn benutzen würde. Meine Wahl wäre Oktaver an die Nummer eins und den Fuzz als „Support“. Man kann die beiden Treter natürlich auch einzeln benutzen oder den Oktaver, um dem Fuzz noch einen dezenten Low-Boost zu verpassen. Die Settings für jedes dieser Szenarios sind aber sehr unterschiedlich. Daher ist es sinnvoll, sich auf eines festzulegen. ■

DETAILS:	
Hersteller:	Red Witch
Herkunftsland:	Neuseeland
Typ:	Sub Octave, Fuzz
Regler:	Octave Mix, Fuzz Mix, Sputter, Fuzz
Schalter:	On/Off Octave & Fuzz, Lighting (Gain Boost), Ear (Höhen-Boost)
Anschlüsse:	Klinke In- & Output
Stromversorgung:	9V DC, interne Batterie oder externes Netzteil
Stromverbrauch:	45 mA
Preis:	329,29 Euro
Getestet mit:	Glockenklang Bass Art Classic Stack, Sandberg California TT4, Torillo JB
Vertrieb:	Warwick Distribution
www.redwitchpedals.com	
www.w-distribution.de	

